

Gottesdienstentwurf

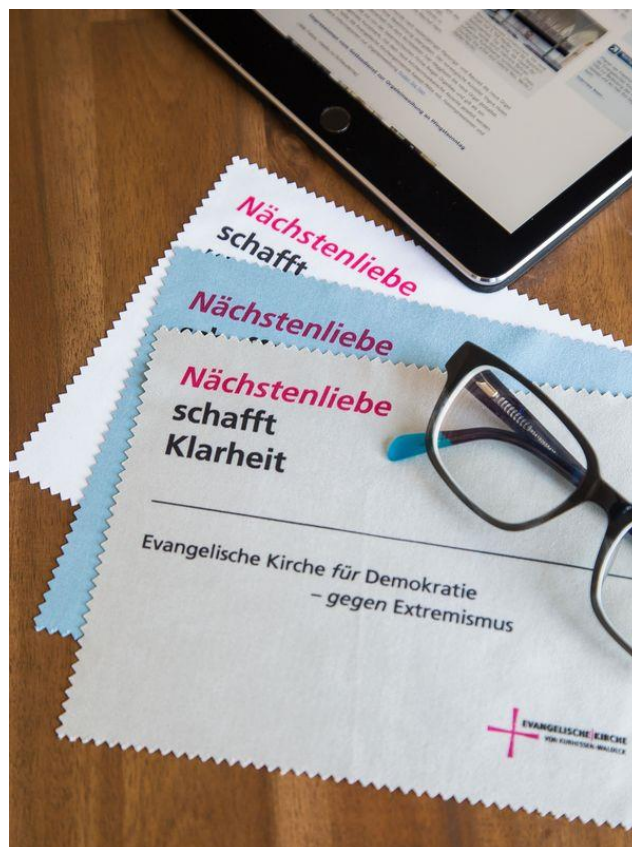
für die Aktion *Nächstenliebe schafft Klarheit.* Für Demokratie – gegen Extremismus. der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Dieser Gottesdienstentwurf im Rahmen der Aktion „Nächstenliebe schafft Klarheit. Für Demokratie – gegen Extremismus.“ ist als Vorschlag und Ideenpool gedacht. Er kann eine Skizze sein für einen regulären Gottesdienst am Sonntagmorgen, er kann aber auch zum Gemeindefest oder als Schulgottesdienst mit veränderter Liturgie gefeiert werden. Die Liedvorschläge sind deshalb bewusst verdoppelt oder verdreifacht und der kreativen Umsetzung sollen keine Grenzen gesetzt sein.

Der Gottesdienst könnte der Auftakt zur Verteilung der Brillenputztücher sein und er könnte auch mit Vertretern von Parteien oder anderen politisch engagierten Gruppierungen gefeiert werden, denen der Einsatz für unsere demokratischen Grundwerte ein Anliegen ist.

Viel Freude bei Ihren Vorbereitungen!

Gottesdienst und Predigtentwurf wurden verfasst von
Pfr. Armin Beck, Kassel



Ablauf	Agendarischer Gottesdienst	Gottesdienstliche Alternativen
Musikalische Eröffnung	Orgelvorspiel	<ul style="list-style-type: none"> • Live-Band (freie Wahl) • CD: Leonard Cohen „Democracy“ https://www.youtube.com/watch?v=VEDSRP3yNPo • CD: Scorpions: „Wind of Change“ https://www.youtube.com/watch?v=ohOtDA3dTAA
Begrüßung	<p>(Pfarrer*in:)</p> <p>Im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt und erhält, im Namen Jesu Christi, des Sohnes, der uns erlöst und befreit, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zur Gemeinde verbindet.</p> <p>(Agende EKKW)</p> <p>Wir feiern diesen Gottesdienst anlässlich der Aktion <i>Nächstenliebe schafft Klarheit. Für Demokratie – gegen Extremismus.</i></p> <p><i>(Begrüßung von Gästen, Erläuterungen zum Gottesdienst)</i></p> <p><i>Gemeinsam singen wir:</i></p>	
Eingangslied	Wir strecken uns nach dir (EG 625)	<ul style="list-style-type: none"> • Live Band: Your love is amazing (Deine Liebe trägt mich)
Eingangspsalme	<p>(Pfarrer*in:)</p> <p>Seligpreisungen Matthäus 5 (EG 759) (oder Wochenpsalm)</p>	
Kyrie	<p>(Pfarrer*in:)</p> <p>Es gibt so viele Grenzen. Wir grenzen uns ein, grenzen uns ab. Da wachsen Misstrauen und Vorurteil, sie machen uns einsam und hart. Dass Gott uns über unsere Grenzen hinweg erreicht und befreit, darum bitten wir: (Agende EKKW)</p> <p>oder: eigene Formulierung</p>	
Gloria - Ruhm	Gemeinde: Herr Gott erbarme dich	<ul style="list-style-type: none"> • Herr, erbarme dich (178.11) • Kyrie eleison (178.9)
	<p>(Pfarrer*in:)</p> <p>Vertrauen findet einen Weg, den zunächst keiner sieht. Bitten werden erfüllt. Türen öffnen sich zum neuen Leben. Wir danken Gott: (Agende EKKW)</p> <p>oder: eigene Formulierung</p>	

Gebet	<p>Gott, unser Vater, du kannst Menschen zum Guten bewegen. Gib, dass wir durch deinen Geist erkennen, was recht ist, und es unter deiner Führung vollbringen. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Agende EKKW) oder: eigene Formulierung</p>	
	<p>Gemeinde: Amen</p>	
Schriftlesung	<p>Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52) • Israel will einen König 1 Samuel 8, 1-22 • Die Wahl der Diakone Apostelgeschichte 6 • oder den Predigttext: Matthäus 22, 34-40 	
	<p>Gemeinde: Halleluja</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich lobe meinen Gott (EG272)
Glaubens- bekenntnis	<p>alle: Glaubensbekenntnis</p>	
	<p>5. Ich glaube an Gott, der Liebe ist, den Schöpfer des Himmels und der Erde.</p> <p>Ich glaube an Jesus, sein menschengewordenes Wort, den Messias der Bedrängten und Unterdrückten, der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde, ausgeliefert wie wir der Macht des Todes, aber am dritten Tage auferstanden, um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis dass Gott alles in allem sein wird.</p> <p>Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht, zu Brüdern und Schwestern derer, die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.</p> <p>Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an die Vergebung der Sünden, an den Frieden auf Erden, für den zu arbeiten Sinn hat, und an eine Erfüllung des Lebens über unser Leben hinaus. (Kurt Marti siehe auch EG S. 55)</p>	

Lied:	<ul style="list-style-type: none"> Die Erde ist des Herrn (EG634) 	<ul style="list-style-type: none"> Der Himmel geht über allen auf (Kanon EG 594) Damit aus Fremden Freunde werden (EG 639)
Anspiel/Teaser	<ul style="list-style-type: none"> Nico Selmsrott: Aufklärer und Fanatiker (Einspielung mit Beamer) https://www.youtube.com/watch?v=5wSJBjqkSpC oder: Anspiel einer Konfirmandengruppe über Ausgrenzung oder „Ich kann wieder sehen“ oder: Interview mit Gästen aus Politik und Gesellschaft 	
Musik	<ul style="list-style-type: none"> weitere Liedstrophe oder Musik 	
Predigt	(Pfarrer*in:) Predigtentwurf oder eigene Predigt	
Lied	<ul style="list-style-type: none"> Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen (EG 640) 	<ul style="list-style-type: none"> We shall overcome (EG 636) Las uns den Weg der Gerechtigkeit gehen (EG 640)
Fürbitte(n)	<p>(Pfarrer*in und /oder andere Mitwirkende) Lasst uns im Frieden den Herrn anrufen: Herr, erbarme dich.</p> <p>Gott, unser Vater, du hast uns durch deinen Sohn zum Glauben gerufen. Gib uns deinen Geist, dass wir einander helfen in der Gemeinschaft des Glaubens, gemeinsam dein Wort hören und Antwort suchen auf die Fragen unserer Zeit. Wir bitten dich für alle, die berufen sind zu predigen, zu lehren und die Kirche zu leiten. Wir rufen zu dir: *</p> <p>Du hast uns Sünder gerecht gesprochen. Gib uns deinen Geist, dass wir einander gerecht werden, anderen vergeben, wie uns vergeben ist, und miteinander Ungerechtigkeit überwinden im Kleinen und Großen. Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt und Terror, für alle, die leiden, weil sie die Wahrheit sagen. Wir rufen zu dir: *</p> <p>Du hast uns und allen Menschen Frieden verheißen. Gib uns deinen Geist, dass wir deiner Verheißung trauen, unsere Kinder zum Frieden erziehen, selbst im Frieden leben und anderen zum Frieden verhelfen. Wir bitten für die Regierenden bei uns und in aller Welt. Wir rufen zu dir: *</p>	

<p>Vaterunser</p>	<p>Du hast uns vereint zu der einen, weltweiten, für alle Menschen offenen Kirche. Gib uns deinen Geist, dass wir zu einem Zeichen für die Völker werden, das ermutigt zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung. Wir bitten dich für einen guten Fortgang auf dem Weg zu Gerechtigkeit, zum Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung. Wir rufen zu dir: * Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns; denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. (Agende EKKW – Zippert)</p> <p style="text-align: right;">oder ein eigenes Gebet</p>	
<p>Austeilung der Brillentücher</p>	<p style="text-align: center;">Konfirmanden verteilen die Brillentücher</p>	
<p>Segenslied</p>	<p>Herr, wie bitten, komm und segne uns (EG 170)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bless the Lord , o my Soul
<p>Segen</p>	<p>(Pfarrer*in:) Segen</p>	
<p>Musik zum Ausklang</p>	<p>Orgelnachspiel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Live-Band (freie Wahl) • CD: CD: Scorpions: „Wind of Change“ (falls nicht zum Eingang gespielt) https://www.youtube.com/watch?v=ohOtDA3dTAA • Michael Jackson “Heal the World” https://www.youtube.com/watch?v=BWf-eARnf6U&list=RDBWf-eARnf6U#t=175

Predigtentwurf

Der Friede Gottes sei mit euch allen, Amen.

Liebe Gemeinde,

haben sie eigentlich voll den Durchblick? Haben Sie alles klar im Blick? Können Sie klar alle Konturen ihres Umfeldes erkennen, all die feinen Unterschiede, die vollen Farben? So wie bei einem HD-Fernseher?

Oder kommt es Ihnen manchmal so vor, als verwischten die Konturen, alles ist irgendwie unscharf, fast wie im Nebel oder wie in der Dämmerung, wenn die Katzen alle grau werden?

Die Brillenträger unter uns kennen dieses Gefühl. Manchmal hilft es da unglaublich weiter, wenn ich zu einem Brillenputztuch greife, das Glas anhauche und es reinige. Wenn ich dann neu die Brille aufsetze, kommt einem die Welt wie neu vor: Alles ist wieder an seinem Platz. Ich kann mich wieder orientieren und blicke wieder durch.

In diesen Tagen startet die Aktion *„Nächstenliebe schafft Klarheit. Für Demokratie – gegen Extremismus“* der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Das Brillenputztuch, mit dem man auch Smartphones und Laptops reinigen kann, mit diesem Aufdruck ist ein wunderbares Symbol dafür, wie es uns manchmal geht, wenn wir an die veränderten gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in den letzten Jahren denken. So vieles hat sich so schnell ereignet und die Entwicklungen und Eindrücke kamen so schnell, dass viele das Gefühl haben, den Überblick zu verlieren. Was soll ich denken? Wofür soll ich eintreten? Wozu mich bekennen? Welche Meinung soll ich vertreten? Welche Partei wählen? Das betrifft auch uns als evangelische Christen. Wie kann ich in dieser Situation wieder voll durchblicken? Dazu ein paar hoffentlich anregende Gedanken.

Eine undurchsichtige Zeit

„Nächstenliebe schafft Klarheit. Für Demokratie – gegen Extremismus“, das ist ein klares Bekenntnis unserer Kirche in einer politisch sehr bewegten und manchmal undurchsichtigen Zeit. Ein Bekenntnis zu einer pluralistischen Demokratie, ein Bekenntnis zu Toleranz und den Grundwerten unserer freiheitlichen Grundordnung in Deutschland und in Europa.

All diese Errungenschaften der Nachkriegszeit werden heute zunehmend in Frage gestellt: Die politische Lage ist mehr und mehr polarisiert und emotionalisiert: Die vergangenen Jahre waren geprägt von Wirtschafts- und Finanzkrisen, von schwierigen Bedingungen des Zusammenwachsens in der Europäischen Union, von Wirtschaftskrisen und Kriegen im Nahen Osten, Osteuropa, Asien und Afrika. Das wiederum löste gewaltige Flüchtlingsströme ins vermeintlich so sichere Europa aus.

Hinzu kommt der islamistische Terror, entstanden in den Kriegen und Unruhen der arabischen Welt, aber inzwischen weltweit verbreitet. Überall schlagen diese Extremisten zu, sowohl in ihren Heimatländern, an den Stränden von Tunesien und Ägypten, in der Türkei aber auch in Europa. Wir waren Zeugen von fürchterlichen Gewalttaten in Frankreich, Großbritannien und

auch bei uns in Deutschland. Viele Opfer sind zu beklagen und erklärtes Ziel dieser Extremisten ist es, uns genau das zu nehmen, was wir als westliche Errungenschaft in diese Weltgemeinschaft einzutragen haben: Den Gedanken einer friedlichen Welt, Toleranz gegenüber anders Lebenden und Denkenden, die Freiheit der Meinungsäußerung und die politische Willensbildung in einem demokratischen Prozess.

Unter diesen Vorzeichen kommen längst der Vergangenheit zugerechnete Stimmen wieder zum Vorschein: Plötzlich hört und liest man wieder: „Deutschland den Deutschen“, und „Ausländer raus“. Ein plumper Nationalismus kommt wieder zum Vorschein: Hier sind wir, die Guten, und dort sind die anderen, die Bösen: Die mit anderer Hautfarbe, die mit anderer Religion, anderem Lebensstil, die mit anderer Meinung. Der Rechtsextremismus hat zum Anzünden von Flüchtlingsunterkünften bis hin zu den gemeinen Morden des NSU geführt.

Und dieser Extremismus wächst nicht nur rechts, sondern auch links im politischen Spektrum. Die linke Version lautet: Schuld an der Misere ist die hemmungslose Profitgier des kapitalistischen Systems, der die Reichen immer reicher und die Armut immer größer werden lässt. Nicht nur in der westlichen Gesellschaft, sondern weltweit ist das so. Letztlich sind die Krisen und Kriege, die Flüchtlingsströme von uns selbst gemacht. Auch bei nachvollziehbarer Analyse lautet die linksextremistische Antwort dann: Schuld sind die Mächtigen und die politisch blinden Demokraten der Mitte. Jetzt macht kaputt, was euch kaputt macht. Die Gewaltausbrüche gegen Sachen und die Polizei, wie unlängst beim Hamburger G20 Gipfel, sind die Folge. Wieder finden wir das Schema: Wir sind die Guten – die sind die Bösen.

Die Welt der Religion ist davor auch nicht gefeit: Fanatismus und Fundamentalismus sind vor allem ein Phänomen in der islamischen Welt, aber auch vor Christen macht es nicht völlig halt. Hier die Guten und die Rechtgläubigen – dort die Ungläubigen und die Feinde Gottes. Das beginnt ja manchmal schon bei der jeweils anderen Konfession.

Das ist das Szenario. Und jetzt sind wir, sind Sie und ich, gezwungen, sich zu positionieren. Da ist hilfreich, wenn auch von unserer Kirche ein gemeinsames und eindeutiges Signal kommt, das Orientierung gibt und Klarheit schafft.

Gott und den Nächsten lieben

Dabei gibt den Durchblick der Herr der Kirche selbst: Jesus von Nazareth hat uns erzählt, vorgelebt, was es heißt, wie wir mit anderen zu leben haben. Und er hat uns mit auf den Weg gegeben, was es heißt, als Christ eine klare Sicht zu behalten. Wir lesen im Matthäusevangelium:

34 Als aber die Pharisäer hörten, dass er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich.

35 Und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, versuchte ihn und fragte:

36 Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?

37 Jesus aber sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«

38 Dies ist das höchste und erste Gebot.

39 Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«

40 In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten

Das Zentrum unseres Glaubens ist die gute Botschaft, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde in seiner unendlichen Liebe uns Menschen entgegengekommen ist, in dem er in Jesus Christus Mensch wurde. Leben, Lehre, Kreuz und Auferstehung Jesu bezeugen, dass Gott alles gibt für uns, und uns in seine Kindschaft neu hineinruft. Die Barmer theologische Erklärung von 1934 bezeugt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Wie Jesus Menschen in seine Gemeinschaft ruft, wie Jesus den anderen, den Verachteten und offensichtlichen Sündern neu die Gemeinschaft gewährt, so gilt diese unendliche Liebe Gottes jedem Einzelnen, auch dir und mir.

Jesus ruft uns in seine Gemeinschaft und spricht uns Wert und Achtung zu, egal woher wir kommen, wie alt wir sind, was wir besitzen, was auch immer wir getan haben. Seine Liebe und Gemeinschaft verändern uns. Er vergibt uns vollkommen und weckt in uns die Dankbarkeit und Gottesliebe, die uns befähigt, mit unserem Leben eine Antwort auf seine Liebe zu geben, die uns als Christen leben lässt.

Ausdruck unserer Gottesliebe sind unsere Lieder, die wir singen, die Gottesdienste, die wir feiern, die Gebete, in denen wir mit Gott in Kontakt treten. Gott zu lieben heißt auch, nach bestem Wissen und Gewissen in seinen Wegen zu wandeln, die guten Gebote Gottes zu achten aber auch stets zu wissen, dass wir als fehlbare Menschen mit unseren Fehlern und Schwächen immer neu zu ihm kommen können.

Diese Liebe wird nicht bei uns bleiben können und ist auch keine Privatsache: Sie gilt den Menschen um uns herum in gleicher Weise. Wie Gott meine Schwester und meine Brüder liebt, so wird Gott auch in uns diese Liebe zu unserem Nächsten wecken: natürlich zu unseren Partnern und zu unserer Familie, unseren Freunden, aber auch zu denen, die uns nicht so nahe sind: Den Fremden, den Ausländern, dem Bettler auf der Straße, den Menschen mit anderen Lebensentwürfen, den Menschen anderer sexueller Orientierung.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst –, das steigert Jesus in der Bergpredigt sogar zu der Aufforderung: „*Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.*“ (Matthäus 5,44).

Das heißt: Sogar diejenigen, die andere politische Meinung haben, sind damit gemeint. Gottes Liebe gilt auch – so schwer uns das auch zu glauben fällt – den politischen Extremisten von links und rechts und selbst denjenigen, die die schrecklichsten Dinge tun oder sagen. Niemand fällt dort heraus.

Das ist eine unglaubliche Herausforderung, aber Gott mutet uns das zu. Wie auch Gott bei uns selbst unterscheidet zwischen dem, was wir sind, und dem, was wir verkehrt tun und sagen, so tut er bei anderen auch. Nächsten- und Feindesliebe kommen aus der tiefen Erkenntnis heraus, dass wir – wie Martin Luther sagt „allzumal Sünder“ sind: Wenn Gott mich liebt – dann

liebt er auch die anderen, die vielleicht offensichtlich Schlimmeres sagen oder tun. Die Liebe Gottes und sein Angebot der Vergebung gelten diesen Menschen genauso wie mir.

Demokratie und Toleranz

Vielleicht wird jetzt das Bild klarer: Extremismus jeglicher Form, ob links oder rechts, ob religiös oder politisch, ist für und Christen keine Option: Eine „NO GO AREA“.

Wenn ich weiß, dass ich fehlbar bin – und auf die Vergebung Gottes angewiesen – kann ich nicht in Extremismus verfallen und mir einreden, nur meine Meinung sei die richtige. Ich kann auch keinem „Führer“ oder „Verführer“ folgen, der mir sagt, was richtig ist, weil allein Jesus Christus unser Herr ist. Deshalb waren und sind Christen in allen totalitären Systemen suspekt oder gar erklärte Feinde. Das gilt genauso für den Nationalsozialismus in Deutschland wie dem staatlich gelenkten Kommunismus in der ehemaligen Sowjetunion, China oder Nordkorea, aber auch in totalitären islamischen Staaten: Toleranz und Nächstenliebe passen nicht in das Weltbild von Extremisten. Für Christen gilt: Wo Gott der Herr ist, kann es keinen anderen Herrn geben.

Deshalb kann und darf man zu Recht – auch bei aller Unvollkommenheit politischer Realität bei uns – sagen: Das richtige politische System für Christen ist die Demokratie! Wo wir den anderen achten, achten wir auch seine Meinung. Wir reden und diskutieren mit anderen, hören auf andere Meinungen und seien sie noch so seltsam. Wir ringen um die richtigen Entscheidungen, leiden manchmal an der Langsamkeit demokratischer Prozesse, aber wir sind auf dem richtigen Weg.

Und es lohnt sich der Einsatz für diese Demokratie: Wir stehen ein für die Schwachen, wir begehren auf gegen offensichtliche Ungerechtigkeit. Wir erheben die mahnende Stimme im Namen der Menschlichkeit und der Toleranz.

Die Demokratie ist nicht schwach. Nächstenliebe und Toleranz sind keine Schwäche. Wir sind gerne „Gutmenschen“, weil wir einen guten Gott haben.

Und wir beten für gerechte Verhältnisse. Aktion und Kontemplation schließen sich nicht aus. Sie gehören zusammen. Dietrich Bonhoeffer hat einmal angesichts der antisemitischen Ausbrüche im dritten Reich gesagt: „Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“. Heute sagen wir vielleicht: „Gottesdienst feiern und Einsatz für die Schwachen und Fremden sind zwei Seiten der einen Medaille“. Gott lieben und den Nächsten.

Klarheit gewinnen

„Nächstenliebe schafft Klarheit. Für Demokratie – gegen Extremismus“. Das ist kein einmaliges Programm der Landeskirche, sondern nicht verhandelbarer Lebensstil von Christen. Wenn Sie also das Gefühl haben sollten, einmal den Durchblick zu verlieren, greifen sie zum „Brillenputztuch ihres Glaubens“, lassen sich den Blick von Gottes Liebe klären, und Sie blicken wieder voll durch.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen